

Österreichische Jagdstatistik 2022/2023

Reh- und Steinwild auf dem Allzeithoch

Die Statistik des vergangenen Jagdjahres 2022/23 weist geringfügige Veränderungen zu den Vorjahren auf. Am auffälligsten sind die neuen Streckenrekorde bei Reh- und Steinwild. Das Vorjahreshoch bei Füchsen und Sauen konnte nicht annähernd erreicht werden.

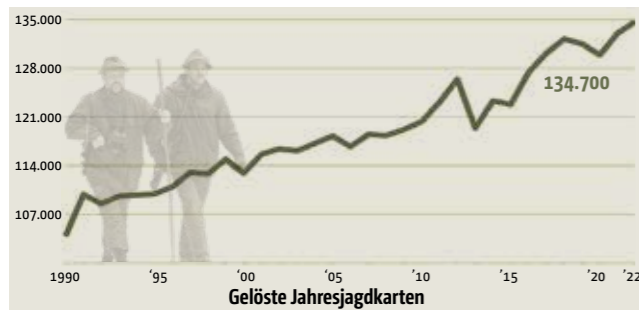
Die Statistik Austria hat Mitte Oktober die neuen Zahlen zu Abschüssen und Fallwild in Österreichs Revieren veröffentlicht. Die Gesamtabschüsse sind gegenüber dem Vorjahr um 0,2 % auf 740.800 Stück gestiegen, wobei es beim Haarwild ein leichtes Minus und beim Federwild ein leichtes Plus gab. Gestiegen ist erneut auch die Zahl der Jägerinnen und Jäger. Im Vorjahr hatten 134.700 Personen eine gültige Jahresjagdkarte gelöst (+1,2 %), während die Zahl der Jagdgastkarten um 2,1 % auf 10.500 gesunken ist.

Neue Spitze bei Rehen

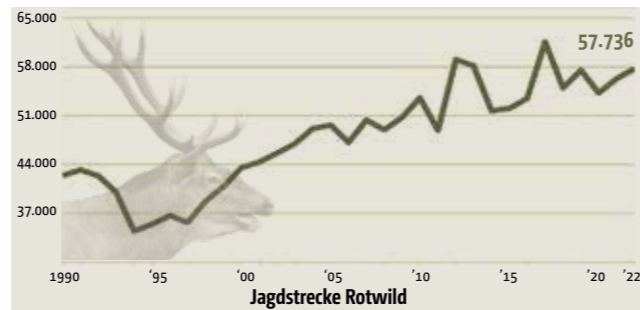
Die Gesamtzahl der gemeldeten Abschüsse beim Rehwild betrug im Vorjahr 291.289 Stück, sie war damit um zwei Prozent höher als im Jahr davor und stellt nach dem bisherigen Rekordwert im Jahr 2017 einen neuen Höhepunkt dar. Leider weist die Statistik keine Daten bezüglich der Verteilung innerhalb der Wildart aus. Traditionell war es so, dass es bei der Entnahme immer einen deutlichen Überhang bei Böcken gab. Die größten Streckenanteile entfallen dabei auf die



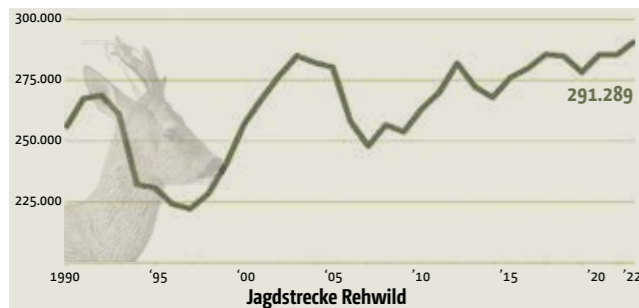
FOTO: S. MAURER



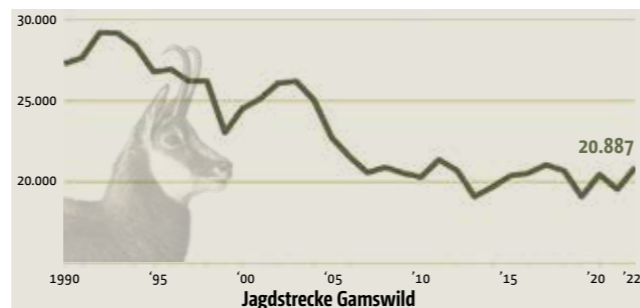
Die Jagd boomt wie noch nie. Erneut wurden in Österreich im Vorjahr mehr Jahresjagdkarten ausgegeben als jemals zuvor.



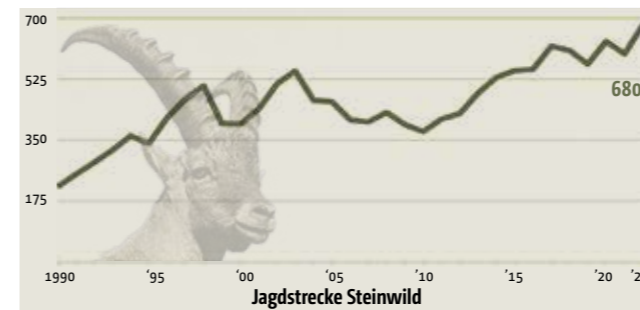
Die Rotwildstrecke ist zuletzt zweimal geringfügig angestiegen, vom Rekordwert im Jahr 2017 aber noch deutlich entfernt.



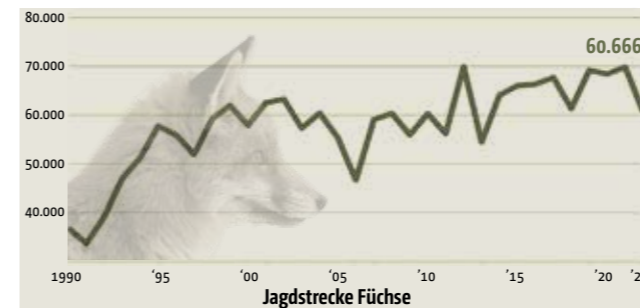
Noch nie wurden in Österreich so viele Rehe als Jagdstrecke gemeldet wie im abgelaufenen Jagdjahr 2022/23.



Der Abwärtstrend in der Streckenkurve beim Gamswild scheint gebrochen zu sein. Im Moment geht es stabil dahin.



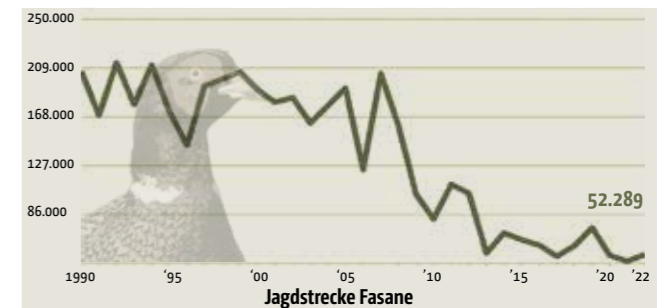
Das Steinwild ist die Art mit der erfreulichsten Entwicklung. Konstant nehmen die Abschusszahlen zu, was nun in einem neuen Hoch gipfelt.



Ein deutlicher Rückgang wurde beim Abschuss der Füchse verzeichnet, nachdem es etliche Jahre in Folge hohe Werte gab.

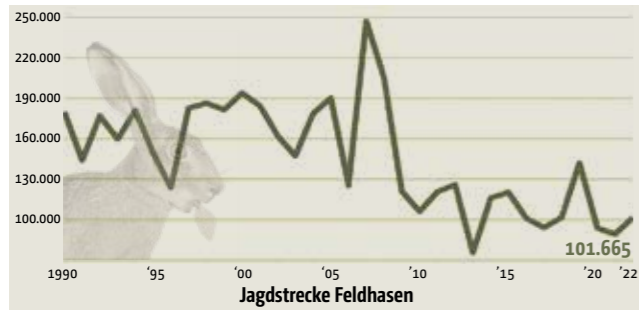


Wie eine Fieberkurve sieht der Streckenverlauf beim Schwarzwild aus. Nach dem Vorjahreshoch ging es wieder deutlich bergab.



Die Fasanenstrecke ist zuletzt zwar geringfügig gestiegen, befindet sich aber dennoch auf einem historischen Tiefpunkt.

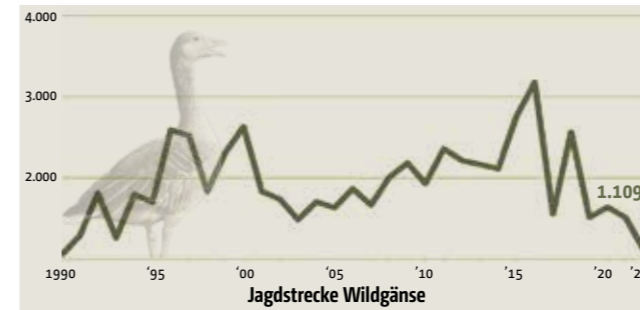




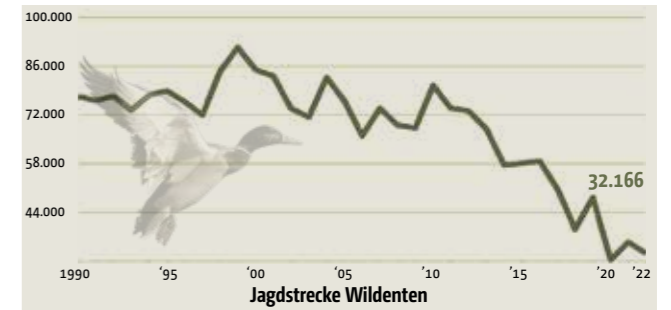
Das Tief der Coronajahre beim Hasen ist zwar überwunden, dennoch ist die Strecke nicht adäquat gestiegen.



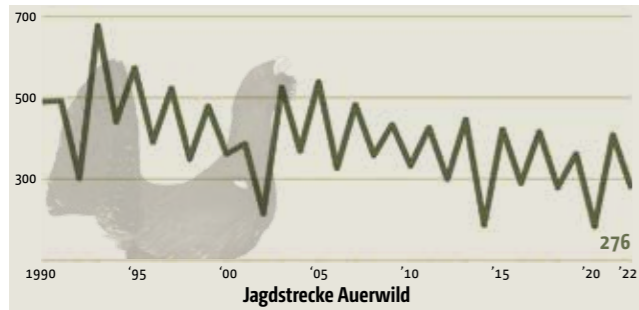
Bei den Rebhühnern scheint Hopfen und Malz verloren zu sein. Sie sind nur mehr ein nostalgisches Relikt in einer modernen Kulturlandschaft.



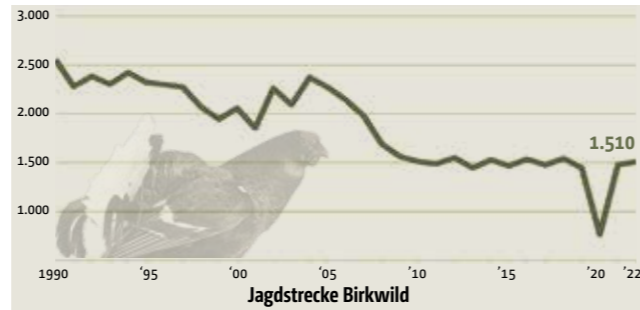
Einen drastischen Einbruch bei den Abschusszahlen gab es zuletzt bei den Wildgänsen in Österreichs Revieren.



Die Strecke bei den Wildenten hat in den letzten Jahrzehnten um zwei Drittel abgenommen und scheint noch tiefer zu sinken.



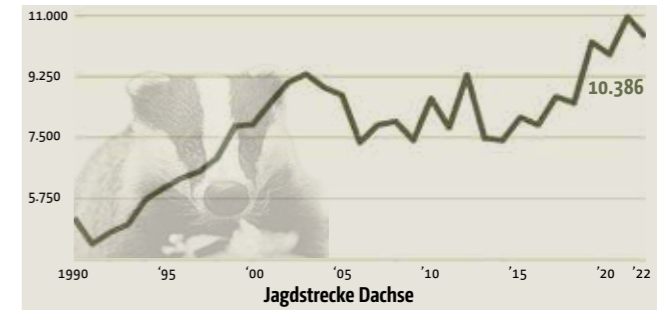
Klammert man die rhythmischen Schwankungen aufgrund der Jagdzeiten aus, sind die Auerhahn-Entnahmen recht stabil.



Der erste Lockdown ist beim Birkhahn sehr gut sichtbar. Nun geht es auf normalem Niveau wieder gleichmäßig dahin.



Auch bei den Waldschnepfen erkennt man den Einbruch aufgrund der Anti-Corona-Maßnahmen, wo die Jagd nur eingeschränkt möglich war.



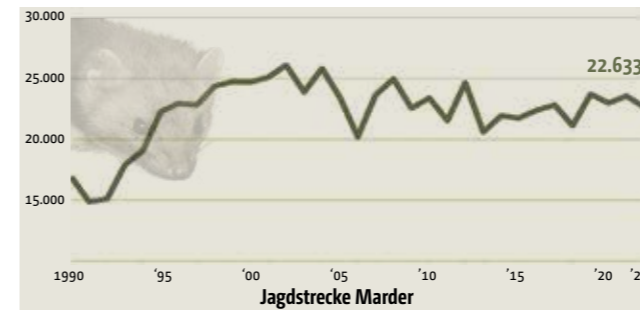
Wenn auch zuletzt geringfügig rückläufig, konnte im Vorjahr dennoch der dritthöchste Wert bei Dachsen verzeichnet werden.



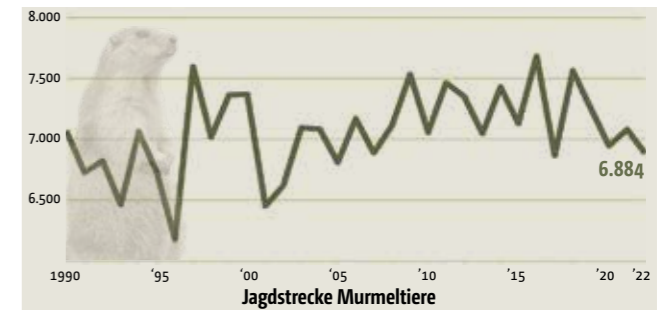
Haselhahnen sind die Hauptwildart mit der geringsten Bejagungsin-tensität. Schon länger werden nur noch zweistellige Ergebnisse erzielt.



Der Abwärtstrend bei Wildtauben – und hier vor allem bei der Ringeltaube – schreitet aktuell immer rascher voran.



Die Entnahme beim Marder verläuft parallel zu jener des Fuchses, nur auf niedrigerem Level. Im Grunde geht es konstant dahin.



Ziemlich schwach war das Vorjahresergebnis bei den Murmeltieren, wobei die Strecken hier ohnedies ständig stark schwanken.

Bundesländer Ober- und Niederösterreich, wo jeweils mehr als 80.000 Rehe erlegt wurden – gefolgt von der Steiermark, wo es immerhin 50.000 waren. Gleichzeitig zum Abschussplus gab es beim Fallwild einen Rückgang um 0,9 % auf 71.494 Rehe. Ob diese Veränderung bei der Entnahme nach oben hin Auswirkungen auf den Waldzustand im Hinblick auf eine klimafitte Verjüngung im Sinne des Forst-&Jagd-Dialoges hat, wird die Zukunft weisen.

Rotwild gleichauf

Beim Rotwild hat es mit einem Streckenplus von 2,6 % eine ähnliche Entwicklung nach oben gegeben, womit die Gesamtzahl nun bei 57.736 Stück liegt. Damit wird die Kurve der letzten Jahre auf ähnlichem Niveau fortgeschrieben, ohne das Streckenhoch von 2017 auch nur annä-

hernd zu erreichen. Die wichtigsten Bundesländer sind hierbei Kärnten, Tirol und die Steiermark, wo die Zahl jeweils bei plus/minus 11.000 Stück lag. Ein drastischer Rückgang konnte beim Fallwild verzeichnet werden. Dieser betrug 25,5 % oder 2.310 Stück gegenüber 3.100 in absoluten Zahlen.

Mehr Stein- und Gamswild

Die Streckenkurve beim Steinwild arbeitet sich kontinuierlich nach oben, auch wenn es in den letzten Jahren geringfügige Schwankungen in beide Richtungen gegeben hat. Mit 680 Stück erbeutetem Steinwild lag die Gesamtstrecke um 13,9 % höher als im Jahr davor und damit auch um rund 500 Stück über dem bisherigen Rekordjahr von 2020. Mehr als die Hälfte des Steinwildes wurde in Tirol erlegt. Auch

hier wurde weniger Fallwild gefunden und gemeldet – 2021 waren es 98 Stück, im Vorjahr nur 75.

Nach dem konstanten Abwärtstrend beim Gamswild konnte 2022 wieder eine etwas höhere Ernte eingefahren werden. Die 20.887 erlegten Gämsen liegen auf dem zu erwartenden Niveau, wenn man die letzte Dekade betrachtet. Ein echter Aufwärtstrend ist dennoch nicht in Sicht. Mit knapp 7.000 Stück entfällt ein Drittel der Gamsstrecke auf Tirol. In der Steiermark und in Kärnten waren es jeweils rund 3.500. Auch hier gab es weniger Fallwild, nämlich um 8,8 %.

Nicht verzeichnet in der Jagdstatistik sind bis jetzt Zahlen zu entnommenen Wölfen. Eine Entnahme aus dem Bestand wurde durch einzelne Ausnahmegenehmigungen erst seit Kurzem in einigen Bundesländern möglich.

Sonstiges Haarwild

Sikawild mit 343, Damwild mit 1.180 und Muffelwild mit 2.266 Stück spielen in Österreich nur lokal eine Rolle. Interessant dabei ist, dass sich der Einfluss der Wölfe noch nicht wirklich in einem Rückgang der Streckenstatistik ablesen lässt. Verglichen zum Wert von vor fünf Jahren ist die Zahl mehr oder weniger ident.

Nach dem neuen Hoch beim Schwarzwild im Vorjahr war 2022 ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen, und zwar auf 43.814 Stück. Beim Fuchs wurde das Hoch des Vorjahres ebenfalls um 13,2 % unterschritten, die Strecke lag bei 60.666 Stück. Die erwartete Streckenzunahme nach dem massiven Einsatz von Nachtsichttechnik seit der Coronazeit konnte bei den nachtaktiven Arten somit statistisch nicht belegt werden. Das coronabedingte Tief bei der Hasenstrecke

konnte dafür wieder ausgeglichen werden, da erneut Herbstjagden abgehalten werden konnten. Der Wert lag bei 101.665 Stück, was aber insgesamt immer noch ein mageres Ergebnis für die einstige Allerweltswildart ist. Weiters zur Strecke kamen: 5.220 Kaninchen (-26,4 %), 6.884 Murmeltiere (-2,8 %), 10.386 Dachse (-5,3 %), 22.633 Marder (-3,9 %), 6.396 Wiesel (-9,8 %), 4080 Iltisse (-12,7 %), 53 Marderhunde und neun Waschbären.

Auf und ab beim Flugwild

Die Strecken bei den drei Raufußhühnern sind im Wesentlichen unverändert, wenn man die rhythmischen Schwankungen aufgrund der jagdrechtlichen Vorgaben in Tirol ausklammert. Es kamen 276 Auerhahnen, 1.510 Birkhahnen und 69 Haselhahnen zur Strecke. Bei den Schnepfen gab es eine

20-prozentige Zunahme auf 2.008 Stück. Auch bei den Fasanen konnte ein leichter Zuwachs auf 52.289 Stück verzeichnet werden, was aber immer noch einen der niedrigsten Werte in der jüngeren Geschichte darstellt. Die 2.092 Rebhühner sind ein klägliches Relikt von damals. Vor hundert Jahren wurden im heutigen Österreich noch hundertmal so viele erlegt wie jetzt. Die Zahl der Wildtauben war mit 12.827 fast am selben Wert wie 2021.

Geringfügig gesunken ist die Strecke bei den Wasserwildarten. Die 32.166 Wildenten entsprechen einem Rückgang der Strecke um 9,4 %. Bei den Gänsen wurden 1.109 erlegt, um mehr als ein Viertel weniger als zuletzt. Dazu kommen 278 Blesshühner (+ 3,0 %). Unterm Strich haben die Jägerinnen und Jäger somit ausgeglichen bilanziert und die Streckentrends fortgeschrieben. sm

